

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 176 (2010)
Heft: 08

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Günther K. Weisse

Geheime Nachrichtendienste und Funkaufklärung im Zweiten Weltkrieg

Graz: Ares-Verlag, 2009, ISBN 978-3-902475-64-0

Der Autor verbrachte über 40 Jahre seiner Militärdienstzeit in der Nachrichtengewinnung bei der NATO und dem westdeutschen Verteidigungsministerium, heute ist er Berater wichtiger Sicherheitsunternehmen. Sein neuestes Buch legt erstmals die Funkaufklärung aller Staaten – auch der Schweiz – während jener Jahre dar, der

kriegsentscheidende Bedeutung zukam und deren Erkenntnisse militärische und politische Entscheidungen in hohem Masse mitbestimmten. Beiden Kriegsparteien gelangen Einbrüche in das jeweils feindliche Kommunikationssystem. Selbst ein über jene Zeit gutinformatierter Leser wird von den vielen enthüllten Aktionen überrascht sein: So

hörten die Deutschen etwa lange Zeit die Telefonate zwischen US-Präsident Roosevelt und dem britischen Premier Churchill ab. Andererseits wird aus jüngst ausgewerteten Protokollen bekannt, dass die Briten häufig die Funksprüche Feldmarschall Rommels eher entschlüsselt hatten als sie Hitler vorlagen. Letztlich verfügte Deutschland nicht

über die personellen und materiellen Ressourcen, um mit den Alliierten auch auf diesem Gebiet zu konkurrieren. Gewiss besass es stets aktuelle Informationen zur militärischen und politischen Entwicklung, die sein militärisches Ende aber auch nicht aufhalten konnten ...

Friedrich-Wilhelm Schломann

Eigel Wiese

Piraterie – neue Dimensionen eines alten Phänomens

Hamburg: Koehler, 2010, ISBN 978-3-7822-1008-9

Piraterie ist ein altes Phänomen, neu sind die Akteure und, teilweise, ihre Operationsgebiete. Die im 21. Jahrhundert zurückgekehrte Seeräuberei hat bedeutende wirtschaftliche Folgen. Reeder, Besatzungen, Reisende und Marineeinheiten sind je auf ihre Weise betroffen und gefordert. Die Kraftlinien des Problems verlaufen entlang des Kampfes um Öl, Fischereigründe, kriminelle Macht und staatliche Ohnmacht, geheime Rüstungslieferungen, Lösegeldflüsse, Versicherungsabkommen und die Verantwortung der Flaggenstaaten. Mit dem Einsatz der multinationalen Marinemission «Atalanta» (der Name geht auf die mythische griechische Wildschweinjägerin zurück) ist die Erfolgsziffer der Piraten zwar um 40% zurückgegangen, dennoch befinden sich laut EU aktuell 11 Schiffe und 183 Seeleute in der Gewalt somalischer Piraten. Immer noch ein Viertel aller Schiffe verzichten auf das Befahren der durch «Atalanta» überwachten Route. Der Autor vertritt die Ansicht, dass das Problem der Piraterie militä-

risch nicht gelöst werden könne. Vielmehr gelte es, die Drahtzieher und Schlüsselpersonen durch Geheimdienstoperation zu ermitteln und allenfalls zu liquidieren. Wie beim Terrorismus hilft das Militär, die Wirkung des Übels zu mildern, die Ursachen aber liegen tiefer und verlangen nach spezifischen Strategien. Eine Schlüsselrolle bei der Bekämpfung der Piraterie spielt die Aufdeckung der Lösegeldströme. Es braucht dabei nicht viel Vorstellungskraft, um bei der organisierten, weltweit vernetzten Kriminalität zu landen. Hier sind Lösungen gesucht. Die Desperados der Meere in ihren Booten sind nur die Teilnehmer der untersten Hierarchiestufe. Ihnen kann bis zu einem bestimmten Grad mit militärischen Einsätzen Paroli geboten werden. Das gut bebilderte Buch, die Aktualität der geschilderten Vorfälle und die befragten Experten liefern eine hervorragende Grundlage für die Einarbeitung in das neue alte Phänomen Piraterie.

Jean Pierre Peternier

Michael Young

The Ghosts of Martyrs Square

New York: Simon & Schuster, 2010, ISBN 978-1-4165-9862-6

Michael Young, ein aufmerksamer Beobachter seiner libanesischen Heimat, legt ein Werk vor, das lesen sollte, dem pluralistische Kleinstaaten wie der Libanon oder die Schweiz ein Anliegen sind. Der demokratische Libanon, 1943 von Frankreich unabhängig geworden, zählt 18 anerkannte Religionsgemeinschaften, von denen keine stark genug ist, allein zu regieren. Das durch traditionelle Kompromisse gefestigte Gleichgewicht (der Staatspräsident ein maronitischer Christ, der Ministerpräsident ein sunnitischer Muslim etc.) wurde durch die Palästinaflüchtlinge seit den späten Vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, vor allem aber durch die Folgen der nicht zuletzt zwischen den beiden Nachbarn Syrien und Israel ausgetragenen Nahostkriege destabilisiert. Am Ende eines mörderischen Bürgerkrieges (1975–1990) hatte sich im Norden die syrische, im Süden die israelische Ordnung durchgesetzt. Israel wich dem Widerstand der unter der Ägide der Hizbullah (der nach einem Koranvers so genannten Partei Gottes) organisierten schiitischen Bevölkerung im Jahre 2000. Syrien seinerseits

zog unter libanesischem und internationalem Druck seine Truppen zurück, nachdem der Organisator des Wiederaufbaus Beiruts, Rafiq al-Hariri, (der Vater des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Saad al-Hariri) am 14. Februar 2005 Opfer eines Bombenanschlags geworden war. Syriens Verbündete in der libanesischen Innenpolitik, angeführt von der Hizbullah, demonstrierten in Massen am 8. März, die Kritiker des Damaszener Einflusses am 14. März 2005 auf dem Märtyrerplatz (daher der Buchtitel). Die beiden Daten sind bis heute Schibboleths der libanesischen Innenpolitik, auch wenn der ursprünglich dem 14. März zuzurechnende Druzenführer Walid Jumblatt neuerdings versucht, eine unabhängige dritte Linie zu verfolgen. Young zeigt, wie trotz eines Krieges zwischen Israel und der Hizbullah im Jahre 2006, zweier Fast-Bürgerkriege in den Jahren 2007 und 2008 sowie zahlreicher Mordanschläge das Ergebnis des Unvermögens aller konfessionellen Gruppen (und auch aller ihrer ausländischen Verbündeten Syrien, Iran, Saudi Arabien usw.), ihre Haltung als verbind-

lich durchzusetzen, ein durch die Wahlen von 2009 bestätigtes Gleichgewichtssystem ist. Daraus resultieren zwangsläufig Kompromisse und damit für Bürgerinnen und Bürgern eine relativ grosse willkommene Freiheit. Beunruhigend ist, dass die mit viel Pomp angekündigte Unabhängige Internationale Untersuchungskommission der UNO (UNIIC) nach tüchtigen Anfängen unter dem Deutschen Detlev Mehli unter seinen beiden Nachfolgern Serge Brammertz

aus Belgien und Daniel Bellemare aus Kanada fast eingeschlafen ist. Nun, wie Young schildert: Der internationale Kurs von Damaskus stieg und das Interesse an einem – theoretisch denkbaren – Nachweis einer keineswegs bewiesenen syrischen Beteiligung sank. Dass der libanesische Staat nach wie vor das Monopol der bewaffneten Gewalt mit der Hizbullah teilt, ist wohl ebenfalls ein Zustand, welcher nicht viele Jahrzehnte lang stabil bleiben dürfte. Und doch wird man

dem Autor beipflichten, dass der manchmal verwirrend vielfältige Libanon selbsternannten starken Männern deutliche Grenzen setzt und in seinen institutionellen Blockaden sehr vielen Menschen sehr viel Lebensqualität bietet. Das ist, über alle markanten Unterschiede hinweg, dem schweizerischen Leser irgendwie vertraut, ein erfreulicher Ausdruck tiefen Vertrauens in die Überlegenheit der Freiheit.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Peter Felixberger

Deutschlands nächste Jahre

Hamburg: Murmann Verlag, 2009, ISBN 978-3-86774-071-5

2009 trafen sich im Bundeskanzleramt in Berlin kluge Köpfe, um über die Zukunft ihres Landes zu debattieren. Der Leitsatz lautete: Was packen wir Deutschen in den Rucksack, mit dem wir uns in die Zukunft aufmachen? Der Autor war mit dabei und legt seinen unabhängigen Bericht über dieses Projekt vor. Schon im Vorwort wird die wichtigste Erkenntnis dazu erwähnt: «Man kann die Zukunft nicht voraussagen, sondern nur auf sie vorbereitet sein» (Perikles). Wir stehen seit jeher statt vor linearen Entwicklungen immer wieder vor chaotischen, abrupten und unerwarteten Wendungen der Geschichte. Zufälle, Brüche und Reibungen bestimmen den Gang der Menschheit. Mit diesem grundlegenden Postulat hat das Projekt von Anfang an eine grosse Hürde genommen, an der viele ähnliche Vorhaben zum Scheitern verurteilt wurden. Tagtäglich erfahren wir aus den medialen Orakeln, was vermeintlich kluge Menschen, uns über die Zukunft weismachen wollen. Erschreckt erfährt man, wie lange die Erdölvorräte noch reichen, wie lange noch Leben im Meer ist und wann der letzte Gletscher weg-

geschmolzen sein wird. Alles Annahmen, die dem einfachen linearen Denken entspringen. Deshalb ist es wertvoll, wenn sich auch Regierungen für die Zukunft interessieren und nicht ausschliesslich im politischen Alltagsgeschäft ihr Potenzial verbrauchen. Wenn dies unser Nachbarland Deutschland tut, können die Resultate auch für uns von Interesse sein. Der Autor, einer der führenden deutschen Publizisten für wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen, hat sein Buch in vier Teile gegliedert. Zuerst geht es um die letzten Jahre nach der Jahrtausendwende, also ins 21. Jahrhundert. Dann steht ein Szenario «Werte, Leitbilder und Lebensziele» an. Es folgt ein weiteres Szenario «Wirtschaft, Arbeit und Bildung». Zuletzt kommt «Wohlstand und Lebensqualität». Der Rucksack wird für drei Wanderungen gepackt: Individualisierte Gesellschaft, stabile soziale Marktwirtschaft und aktive Bürgergesellschaft. Auf dem ersten Weg begegnen wir der Individualisierung, der Freiheit und dem Glück. Aber auch der Überforderung, der Ungleichheit und dem Respekt. Der zweite Weg verläuft

entlang den Wegmarken einer stabilen sozialen aber stärker individualisierten Marktwirtschaft, mit neuen Verwerfungen wie Arbeitskräftemangel und geringem Wirtschaftswachstum. Schliesslich weist der dritte Weg hin zu einer aktiven Bürgergesellschaft, in der die Menschen ihr Schicksal wieder stärker in ihre eigenen Hände nehmen, dafür auch mit materiellen Verlusten leben müssen. Wer sich eingehender mit der Zukunft beschäftigen will, dem helfen ein Literaturverzeichnis, ein Personen- und Sachregister sowie die Zusammenfassung «Auf einen Blick» am Ende des Bandes weiter. In Letzterem findet man Thesen, die auch für die Zukunft der Schweiz einiges für sich haben. Dem interessierten Zeit- und Eidgenossen wäre eigentlich ein solches Werk aus Schweizer Köpfen zu gönnen. Die politische Führung des Landes sollte ein solches Unterfangen ernsthaft an die Hand nehmen, denn ein Kleinstaat hat eine Strategie nötiger als der Grosse, der im entscheidenden Augenblick auch seine Macht ausspielen kann.

Jean Pierre Peternier



Nr. 08 / August 2010 176. Jahrgang

Impressum

Präsident Kommission ASMZ
Oberstl Peter Graf, dipl. Ing. ETH

Chefredaktor
Oberst i Gst Roland Beck, Dr.phil. (Be)

Redaktionssekretariat ASMZ
Regula Ferrari
c/o Verlag Equi-Media AG
Brunnenstrasse 7, CH-8604 Volketswil
Telefon +41 44 908 45 60
Fax +41 44 908 45 40
E-mail: redaktion@asmz.ch

Stellvertreter des Chefredaktors
Brigadier ad Alfred Markwalder,
Dr. rer. pol. (Ma)

Redaktion
Oberstl i Gst Christoph Abegglen (Ab)
Oberst i Gst Michael Arnold,
lic.phil. (AM)
Oberstl Hans-Peter Gubler (hg)
Oberst i Gst Eduard Hirt (hi)
Oberstl Dieter Kläy, Dr.phil. (dk)
Hptm Michael Marty, lic.phil. (My)
Major Gabriele Felice Rettore (Re)
Hptm Daniel Ritschard, lic.oec.HSG (DR)
Major Markus Schuler (M.S.)
Oberstl Jürg Studer (St)
Oberst i Gst Jürg Stüssi-Lauterburg,
Dr.phil. (Si)
Oberstl Eugen Thomann, lic.iur. (ET)
Oberst i Gst Hans Wegmüller,
Dr.phil. (We)
Lt Daniel Weilenmann (Wn)

Herausgeber
Schweizerische Offiziersgesellschaft
(SOG)

Verlag
Verlag Equi-Media AG
Brunnenstrasse 7, CH-8604 Volketswil
Telefon +41 44 908 45 60

Verleger
Christian Jaques

Anzeigen/Beilagen
Franz Riccio
Telefon +41 44 908 45 61
E-mail: inserate@asmz.ch

Abonnemente
Silvia Riccio, Telefon +41 44 908 45 65
E-mail: abo@asmz.ch
Adressänderungen und Doppel-
zustellungen bitte mit Abonnement
(s. Adressetikette) angeben.

Layout und Produktion
Stefan Sonderegger, Esther Hüslar

Bezugspreis
inkl. 2,4 % MwSt
Kollektivabonnement SOG Fr. 30.–
Jahresabo Inland Fr. 78.– /
Ausland Fr. 98.–
Einzelausgabe Inland Fr. 8.– /
Ausland Fr. 12.–
Probeabo (3 Ausgaben) Fr. 15.–

Auflage
Druckauflage: 21 500

Druck
dfmedia, 9230 Flawil

© Copyright
Nachdruck nur mit Bewilligung
der Redaktion und Quellenangabe

Internet
www.asmz.ch

Nächste Ausgabe: 1. September 2010